

Laudatio auf Bundestagspräsident a.D. Prof. Dr. Norbert Lammert

Anlässlich der Verleihung des Preises für das Lebenswerk der Cusanus-Stiftung

## **Bonmot**

### **Die Macht der Formulierung und Norbert Lammert**

Herr Bischof Overbeck, liebe Professores Wim Kösters, Georg Braungart und Peter Funke, Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gertrud und Norbert Lammert,

in einer Podiumsdiskussion beim Katholikentag in Mannheim 2012 erklärte ein - sehr traditionalistischer - Theologe wortreich, warum es in der katholischen Kirche keine Demokratie geben könne. Die Antwort des Gesprächspartners darauf lautete (aus der Erinnerung zitiert): *„Die allgemein bekannte Tatsache, dass in der katholischen Kirche deren Oberhaupt in einem komplizierten und hoch entwickelten Verfahren seit Jahrhunderten gewählt wird, lässt mich mit hinreichender Sicherheit vermuten, der Heilige Geist würde nicht seinen Abschied einreichen, weitete man dieses Verfahren auch auf andere Leitungämter der Kirche aus.“* Das ist nicht nur zutreffend in der Sache, sondern auch schön gesagt. Sie wissen es natürlich: das ist ein Satz, den nur Norbert Lammert aus dem Stegreif zu formulieren in der Lage ist.

Ich habe deshalb diese kleine Laudatio unter das Leitwort „Bonmot“ gestellt. Das Bonmot ist die mündliche Schwester des Aphorismus, das in einer originellen, geistreichen Wendung das Gemeine prägnant fasst. Das Ziel des Bonmots ist bei nicht die distanzierende Ironie oder die ätzende Kritik durch Lächerlich-machen. Witzig-pointierte Zuspitzungen in Wort und Satzbau haben, wie ich meine, besonders darin ihre Wirkung, dass sie durch befreiendes Lachen einen ernsten Inhalt vor unangemessenem Pathos bewahren. Darin ist der heute zu Ehrende ein leuchtendes und unerreichtes Vorbild. Ein Beispiel gefällig? - berühmt geworden ist seine Bemerkung nach der Wiederwahl in das zweithöchste Amt der Republik, das des Bundestagspräsidenten 2013: *„Besonders bedanken muss und möchte ich mich bei meiner Fraktion, die mich erneut für dieses Amt vorgeschlagen hat, obwohl sie weiß und damit rechnen muss, dass mein Verständnis der damit verbundenen Aufgaben in den eigenen Reihen nicht immer stürmische Begeisterung erzeugt.“*

Das wichtigste Werkzeug des Politikers in parlamentarischen Systemen ist die Macht des Wortes in der öffentlichen Rede. Der geschliffen argumentierende und formulierende Rhetor, das ist spätestens seit Cicero das Ideal eines Politikers, der Überzeugen für wichtiger hält als Taktik und Durchregieren. Die Begrenzung auf wenige, vor allem skandalisierende Signalwörter in knappen Twitter-Meldungen ist deshalb Lammerts Sache nicht: ein Gedanke benötigt genau so viel Zeit für seine Formulierung, wie es seinem Inhalt und nicht der Zeichenbegrenzung des Mediums entspricht.

Für seine rhetorischen Leistungen wurde Lammert mit dem Jacob-Grimm-Preis 2017 ausgezeichnet für seine „Kunst der politischen Argumentation in Rede und Gegenrede“ geehrt. Ebenfalls 2017 erhielt er neben so vielen anderen Ehrungen den Ökumenischen Predigtpreis. Das Cusanuswerk verdankt Norbert Lammert Ansprachen im Rahmen verschiedener Jahrestagungen und heute bekommt er nun den Preis der Cusanusstiftung für sein Lebenswerk, das hoffentlich noch lang nicht beendet ist. Da muss der Laudator allgemein werden.

## **Vita**

Wer ist dieser Norbert Lammert? Dass er der Älteste aus einer neunköpfigen Bäckerfamilie in Bochum ist, scheint mir wegen meiner eigenen Herkunft nicht ganz unwesentlich; das erdet ein Leben lang. Und nach Absolvierung des durch so viele prominente Absolventinnen und Absolventen geadelt und trotz vieler Proteste inzwischen erfolgreich zerstörten Bochumer Gymnasiums am Ostwall. Er studierte, gefördert durch das Cusanuswerk, Politikwissenschaften, Soziologie/Sozialökonomie und Neue Geschichte - eine sinnvolle Kombination, die es damals nur dort gab, an der Franz Meyers und seinem Kultusminister Paul Mikat - nicht von Johannes Rau - zwei Jahre vor Lammerts ersten Semester 1965 gegründeten Ruhr-Universität Bochum.

Als Stipendiat konnte er damals noch ohne Erasmus und deshalb noch ungewohnt auch in Oxford studieren. 1972 schloss er sein Studium als Diplom-Sozialwissenschaftler ab.

1975 wurde er dort - unterstützt durch die Promotionsförderung - promoviert mit der Dissertation "Lokale Organisationsstrukturen innerparteilicher Willensbildung - Fallstudie am Beispiel eines CDU-Kreisverbandes im Ruhrgebiet" - ein Thema, das für ihn alles andere als theoretisch blieb, und zu dem er Erfahrungen aus Feldstudien bis heute reichlich beitragen kann. Als 2013 einer jener unsäglichen Plagiatsjäger glaubte, auch seine Arbeit anzweifeln zu können, bat Lammert selbst die RUB um Überprüfung. Deren Ergebnis lautete nicht nur, dass nichts an den Vorwürfen war, man empfehle im Gegenteil die Lektüre dieser Arbeit zur politischen Bildung. Seit 2004 hat er an der RUB einen Lehrauftrag, seit 2008 ist er Honorarprofessor seiner Alma Mater.

## **Privates**

Noch als Student heiratete Norbert Lammert seine Frau Getrud, mit der er in diesem Jahr Goldene Hochzeit feiern kann. Die Studienrätin für Religion und Deutsch ist nicht nur eine Frau, die ihrem prominenten Mann den „Rücken freihält“ - diese oft geäußerte Abwertung im Gewand eines Lobs stimmt fast nie, weil die Partner fast immer so viel wichtiger sind - hier wäre das ganz und gar nicht am Platze. Das weiß jeder, der Gertrud einmal erlebt hat und das Paar kennt. Nur so viel: als er in einem Fragebogen der WAZ vor vielen Jahren in Anspielung auf die damalige Ruhrgebietswerbung „Ein starkes Stück“ gefragt wurde, was denn Norbert Lammerts stärkstes Stück Ruhrgebiet sei, lautete die knappe Antwort: „Meine Frau“. Dazu gehört seine Familie mit den vier Kindern, die Lammert nie politisch eingesetzt hat für Hochglanz-Homestories, sondern immer aus dem politischen Wettbewerb herausgehalten hat. Dennoch freue ich mich besonders, dass heute Abend seine Tochter Felizitas unter uns ist.

## **Politik**

Politisch ging sein Weg ganz klassisch über ein Ratsmandat 1975 in Bochum, seit 1980 dann als Bundestagsabgeordneter seiner Heimatstadt. In 10 Bundestagswahlen errang er sein Mandat über die Liste, aber in einer Stadt, wo wenige Kilometer entfernt noch 2020 eine ausrangierte tschechoslowakische Leninstatue aufgestellt worden ist, ist es für einen Christdemokraten nahezu aussichtslos direkt gewählt zu werden - aber es ehrt ihn, dass er trotzdem Bochum nie zugunsten eines sicheren Wahlkreises eingetauscht hat.

In den 90er Jahren war er Regierungsmitglied als Staatssekretär in verschiedenen Ministerien und unter anderem für Luft- und Raumfahrt zuständig, aber 2002 wurde er Bundestagsvizepräsident, was zum Präludium für die Präsidentschaft des Deutschen Bundestages in drei Legislaturperioden wurde -

jedes Mal mit äußerst eindrucksvollen, geradezu kommunistischen Mehrheiten quer durch die Fraktionen bestätigt.

Er war unter den Parlamentariern sehr beliebt, weil sie in ihm einen unbestechlichen Vertreter der Interessen des Parlaments und auch der Parlamentarier wussten. Unvergessen ist seine Verteidigung Özdemirs nach völlig unerträglichen Angriffen des türkischen Präsidenten in der schönen, knappen und eindeutigen Formulierung: „*wer einen Abgeordneten dieses Hauses angreift, der greift das ganze Parlament an*“. Wenn dieses Amt sicher nicht sein Lebensziel gewesen ist - es hat in Norbert Lammert seinen Meister gefunden.

Bei seiner Verabschiedung im Bundestag sagte er am 5. September 2017: „*Ich empfinde es als Privileg meiner Biografie neben dem Glück in einem freien Lande zu leben, meinem Land in dieser prominenten Aufgabe dienen zu können. Ich habe es gerne, nach besten Kräften - und gelegentlich auch mit einem gewissen Vergnügen ausgeübt.*“, worauf sich die Abgeordneten aller Fraktionen des Bundestages zum Beifall erhoben.

Dass er nicht Bundespräsident werden wollte, wozu er sicher mit Stimmen aus allen politischen Lagern gewählt worden wäre, hatte auch mit der Selbsteinschätzung zu tun, vor allem Parlamentarier zu sein. Im gleichen Jahr wurde Norbert Lammert zum Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung gewählt - ein Amt, das er mit großem Engagement ausübt. Seine Leiterin der Begabtenförderung dort ist übrigens wie die in der Studienstiftung aus dem Cusanuswerk hervorgegangen.

## Medien

Ein eigenes Thema ist das Verhältnis Norbert Lammerts zu den Medien, Er hat Talkshows immer gemieden, weil sie - anders als Gesprächsformate, die erlauben, einen Gedanken zu entwickeln - eben das sind, wie sie heißen: Showveranstaltungen - und das ist seine Sache nicht. Und obwohl er weder twittert noch mit Facebook-Einträgen seine Zeit verbringt, ist er in den elektronischen Medien sehr präsent: allein unter den fünf „best of Norbert Lammert“ Videos bei YouTube sind drei mehr als 1,5 Millionen mal angeklickt worden. - Norbert Lammert ist ein Star der mutigen und pointiert-formulierenden politischen Rede.

Mit den öffentlich-rechtlichen Medien hat er sich gern und oft angelegt. Seine Kritik bringt am besten ein Satz eines Vortrag 2006 in Mainz zum Ausdruck: „*Nachdem wir inzwischen eine hinreichend lange Beobachtungszeit haben, ist die Frage ja mindestens erlaubt, ob im Wettbewerb zwischen privaten und öffentlichen Anbietern eigentlich die Qualitätsstandards der öffentlich-rechtlichen das Niveau für die privaten gesetzt haben oder umgekehrt die Quotenorientierung von privaten Anbietern zunehmend den Qualitätsstandard der öffentlich-rechtlichen Anbieter definiert.*“ (Zwischenrufe, S. 260)

Vor allem das fast völlige Abdrängen der Parlamentsberichterstattung in Spartensender hat ihn nachhaltig und zu Recht geärgert. Auf das Argument eines ARD-Intendanten, die Gedenkstunden und Eröffnungen des Bundestages hätten keinen Neuigkeitswert, fragte Lammert nach dem Neuigkeitswert der von gleich zwei Sendern in jenen Tagen übertragenen Hochzeit im englischen Königshaus. Und als ihn einmal ein Intendant mahnte, wenn er sich weiter so sehr beschwere, sei das vielleicht das Ende der Bundestagsberichterstattung überhaupt, entgegnete Lammert, dass dies vielleicht das Ende des öffentlich-rechtlichen Rundfunks bedeuten könne - was die Gesprächsgrundlage wieder geklärt hat.

## Kultur

Die Sprache ist unverkennbar ein Kennzeichen des heute zu Ehrenden. Um ein damit zusammenhängendes, wichtiges Feld seiner Interessen und Aktivitäten anzuzeigen, zitiere ich einen Satz aus einem Kongress über die Rolle der deutschen Sprache 2006: *„Erst mit der Sprache geht die Welt auf, und ich vermute, ohne Kultur geht sie unter.“*

Wenn Norbert Lammert immer wieder als Kulturpolitiker engagiert ist, dann geht es ihm da nie um etwas Nebensächliches, Dekoratives, Nice-to-have oder um Freizeitgestaltung, sondern um eine wesentliche Grundlage eines erfüllten individuellen Lebens und einer durch Grundsätze gestützten Gesellschaft. Dabei hat er seine, so oft in ihrer Vielfalt und ihrem Reichtum unerkannte Heimatregion im Blick behalten: die „Ruhrtrinennale“, „Kulturhauptstadt Essen für das Ruhrgebiet 2010“, „Jedem Kind ein Instrument“ und vieles andere wären, dem hier anwesenden damaligen Staatssekretär für Kultur Hans-Heinrich Große-Brockhoff nicht möglich geworden ohne das Engagement des Bundestagspräsidenten, der auch noch lange über sein Amt als kulturpolitischer Sprecher Mittelpunkt von Gesprächskreisen und Treffen von Kulturleuten aller Art geblieben ist.

Auch die Kultur-Enquête des Bundestages oder der Ausbau des Staatsministeriums für Kultur, das jenes Vakuum füllt, das die Länder törichterweise durch weitgehendes Negieren ihres Verfassungsauftrags schaffen, wäre ohne ihn nicht möglich gewesen.

Es gibt eine Fülle von Gründen für diese Liebe zu den Künsten. Norbert Lammert spielt selbst Klavier und Orgel. Seine Liebe zur Musik ließ ihn sogar einmal die Berliner Philharmoniker dirigieren. Seiner Freundschaft zu dem Komponisten Stephan Heucke ist nicht nur dessen Paraphrasen auf das Deutschlandlied Haydns zu verdanken, sondern auch der Text Lammerts für eine Deutsche Messe, die auch zur Neuübersetzungen des Vater Unser führte und in einer Buchpublikation 2011 mit Abbildungen der Arbeiten von Günter Uecker aus dem Reichstagsgebäude verlegt wurde. Unter den Kunstwerken des Reichstagsgebäudes fällt eben besonders der großartige Andachtsraum ins Auge, den Günter Uecker so überzeugend gestaltet hat.

### „Leitkultur“

Wir nähern uns damit einer Verbindung, die Kultur mit Theologie, Philosophie und Sozialwissenschaft verknüpft. Der Begriff „Leitkultur“ geht auf eine von Norbert Lammert angestoßene Debatte zurück, in der dann das Wort durch das Adjektiv ‚deutsch‘ ergänzt und so verhunzt und zerredet wurde, dass der sehr wichtige Ansatz dahinter nicht mehr zur Geltung kam und es nicht mehr seriös verwendet werden kann. Dabei geht es nicht um das Überstülpen fixierter Kulturformen als Zwangsjacke für jeden Fremden, sondern um die Böckenfördesche Frage nach den Grundlagen des Staates, die dieser selbst nicht garantieren kann. Die Frage der Unantastbarkeit der Menschenwürde stellt sich beispielsweise durchaus auch angesichts aktueller Debatten. Oft hat Lammert auf Jürgen Habermas hingewiesen, der das Interesse des Staates an den Quellen des Wertbewusstseins seiner Bürger einfordert. Das Thema bleibt auch ohne den zerredeten Begriff auf der Tagesordnung. Die Grundlagen des Staates werden vielleicht in den nächsten Jahren einer drohenden Spaltung der Gesellschaft, wie sie in den USA schon weit fortgeschritten zu sein scheint, zu einem zentralen Thema - auch für uns als Christen an welcher Stelle auch immer. Lammert formuliert sein politisches Credo 2007 so: *„Politik ohne ein festes Fundament von Überzeugungen, aus denen heraus ein Gestaltungsanspruch herleiten lässt, ohne verbindliche Orientierung also, ist die Selbstinszenierung von Macht. Politik darf nie allein auf Zweckmäßigkeitsfragen, auf virtuoses Abarbeiten von Fallkonstellationen reduziert werden.“*

## Theologie und Kirche

Und da bin ich bei den christlichen Grundlagen des Cusanus-Altstipendiaten. Lange war er fast der einzige Katholik unter den Prominenten der Berliner Politik. Als Präsident des ZdK amüsiert es mich immer wieder, dass er oft für ein Mitglied des ZdK gehalten wurde, ohne es je gewesen zu sein. Aber die Vermutung zeigt die offenkundige Nähe zwischen denen, die sich dort engagieren und seinen Auffassungen.

Kirchlich ist er keineswegs angepasst. Er eckt gern an mit deutlich formulierten Thesen - ich erinnere nur an die Initiative zur Weihe von Viri Probati vor zehn Jahren oder vor allem seine sehr deutlichen Kommentare zum Thema einer Ökumene, die in den Familien und Gemeinden so viel weiter ist als in der offiziellen Kirche. 2012 startete er mit vielen prominenten evangelischen und katholischen Gläubigen einen Aufruf mit dem Titel „Ökumene jetzt: ein Gott, ein Glaube, eine Kirche“. Und in seiner Rede zum Cusanuswerkjubiläum 2016 formulierte er: *„als engagierter Christ sage ich: Logischerweise hat die Aufrechterhaltung der Kirchenspaltung die Überzeugung zur Voraussetzung, dass das, was uns trennt, wichtiger ist, als das, was uns verbindet. Und das akzeptiere ich nicht.“*

Nun rede ich schon viel zu lange - und ich habe noch gar nichts über die Verbindung von Nikolaus von Kues und dem Preisträger gesagt - und es bleibt auch keine Zeit mehr dazu, obwohl es mich reizen würde, dessen „Concordantia Oppositorum“ nicht etwa als die Einmütigkeit unter parlamentarischen Oppositionsfraktionen zu behandeln, aber doch das Verfahren der politischen Meinungsbildung berührt.

## Cusanuswerk

Das Cusanuswerk hat seinem Altstipendiaten geradezu legendäre Reden zu verdanken. In einem Interview mit dem Cusanuswerk hat Norbert Lammert auf die Frage nach seinen wesentlichen Aufgaben geantwortet *„Vor allem Festreden bei den Cusanertreffen. Sonstige Nebentätigkeiten finden sich im Internet.“* Norbert Lammert verdient den Preis für das Lebenswerk: er verkörpert in geradezu idealer Weise die Ziele des Werkes. Es heißt: *„Cusanerinnen und Cusaner tragen mit fachlicher Exzellenz und herausragendem Engagement zum Gemeinwohl bei, ein Leben lang und vielfach in besonders verantwortungsvollen Positionen von Kirche und Gesellschaft, von Wissenschaft, Politik und Wirtschaft.“* Das ist bei ihm idealerweise erfüllt.

Die Förderung durch das Cusanuswerk ist wesentlich mehr als die Sicherung der finanziellen Grundlagen für ein Studium, so wichtig die auch sind. Aber eine Begabtenförderung prägt anders als das unpersönliche Bafög und sie gibt mehr als Geld. Vor fünf Jahren formulierte Norbert Lammert: *„Das Cusanuswerk war eine ganz wesentliche Bereicherung für meinen Ausbildungsweg, und manchmal glaube ich sogar, dass Spurenelemente davon in meiner heutigen Tätigkeit noch zu entdecken sind“.* Wir danken ihm für seinen Beitrag zur öffentlichen Rede, für die parlamentarische Demokratie, für die Förderung von Kunst und Kultur, für seine ökumenisch-kritische Katholizität, für seinen Einsatz für eine wertebundene Gesellschaft.

Bundestagspräsident a.D. Prof. Dr. Norbert Lammert verdient diesen Preis für ein beeindruckendes Lebenswerk, das hoffentlich noch lange nicht an sein Ende kommt. Lieber Norbert, Du bist und bleibst ein Vorbild nicht nur für Stipendiaten. Nach der Rede zum 60er Jubiläum sagtest Du, die Rede zum 70. Würdest Du zumindest nicht mehr als Bundestagspräsident halten - aber vielleicht als Träger des erst zum zweiten Mal verliehenen Lebenswerkpreises der Stiftung. Herzlichen Glückwunsch: weiterhin viel Glück und viel Segen!

